

mußte sich der Rath für sich und seine Nachkommen verpflichten, jährlich und zu ewigen Zeiten in zwei Terminen zehn gute silberne Schocke in's herzogliche Amt zu zahlen. Von Bedeutung für den Handelsverkehr war auch die Einführung eines bestimmten Maaßes. Im Jahre 1507 bei einer wohlfeilen Zeit hatte man angefangen, das Getreide nach dem großen Maaße, den Scheffel zu sechszehn Meßen zu messen, während man sich seither eines kleineren Scheffelmaaßes von nur dreizehn Meßen bedient hatte. Letzteres war seitdem das alte Maaß genannt und hier und da beibehalten worden, während das neue Maaß als dresdener Scheffel bezeichnet war. Georg aber verordnete 1522, daß der dresdener Scheffel zu sechszehn Meßen im ganzen Lande als Eichscheffel gebraucht werden sollte, damit das alte Maaß ganz „ausgetilgt“ werde. „Dergleichen kupferne Eichmaaße ließ der Herzog allhier, wenn man vom Markte in die große Webergasse gehet, anhangen, worvon dieser Straße Name geändert und die Scheffelgasse benahmet worden.“*)

Von ganz besonderer Wichtigkeit für Dresden war namentlich die letzte Hälfte von Georgs Regierungszeit in Bezug auf Hebung und Verschönerung der Stadt durch Bauten. Der pirnaische Mönch sagt 1530, daß der Herzog sich vorgenommen, große weltliche Gebäude zu errichten, Wälle aufzuwerfen, neue Wassergräben herzustellen und die Stadt mit tapferer Darlegung zu befestigen und zu erweitern, und daß solcher Bau Gott Lob zum großen Theil vollendet sei. Ein anderer Zeitgenosse Herzog Georg's, der bekannte Joh. Cochläus (gest. 1552) sagt im Jahre 1533, nachdem er des Herzogs Verdienste um Leipzig und andere Städte hervorgehoben: — „und wo dieser Fürst regiert, da werden Häuser und Güter von Tag zu Tag — Gott sei Lob und Dank in Ewigkeit — werther und großgültiger denn zuvor, und seiner fürstlichen Gnaden Fürstenlager, die feine Stadt Dresden, ist innerhalb dreißig Jahren so groß gebeeßert in Gebäuden und Befestigungen, daß sie mit Gottes Hilfe auch wohl vor dem Türken bleiben und sich Jahr und Tag aufhalten möchte, und wer sie in dreißig Jahren nicht gesehen, der würde sie jetzt nimmer kennen. Darin auch in der einigen Kapelle des heiligen Kreuzes so löblicher Gottesdienst täglich gehalten wird, daß ich wollt wetten, ob im ganzen Reich ihres Gleichen sollt gefunden werden. Daher giebt auch Gott Glück durch allerlei Zufälle, daß jetzt hier ein Haus gern 1000 Gulden gilt, welches vor 30 Jahren nicht 300 gegolten hätte. Es werden auch solche Häuser von neuem gebaut, die auf dem Lande und in manchen Städten für herrliche Schlösser wären anzusehen.“**) Der erste allerdings weniger wichtige Bau, von welchem aus jener Zeit berichtet wird, ist die Umwandlung des ehemaligen fürstlichen Hauses, der ursprünglichen oder ersten Residenz der Marktgrafen in einen Futterboden und eine Stallung, die 1518 begann und im nächstfolgenden Jahre vollendet wurde (vergl. S. 232). In demselben Jahre erfolgte auch der Neubau des alten Bartholomäuskirchleins, wie die Inschrift des Steines am Denkmal des Bischofs Nicolaus nachwies.***) Es war, wie Weck sagt, ein nicht sonderlich großes, aber gar fein steinern

*) S. Weck S. 481.

**) „Antwort auf Luther's Trostbrief an etliche zu Leyptzig“ (Dresden 1533).

***) „Danach 1519 jare ist diß gotshavs vßs naw widervmb gebawet Hans Hammer, spitalmenster.“ S. Seite 97; Weck S. 271. Das Denkmal befindet sich im Museum des Alterthumsvereins zu Dresden.